



Paul Ultsch

Fränkische Künstler der Gegenwart

Richard Rother

terer Gelassenheit, hat ihn ohne Werbetrommel (und vielleicht gerade deshalb) weithin bekannt gemacht. Es liegt ihm nicht, mit beharrlicher Regelmäßigkeit katzbuckelnd oder garfordernd in Amtsstuben vorzusprechen, und er ist sich dessen bewußt,



Der hierzulande wohlbekannte Künstler, der am 8. Mai sein achzigstes Lebensjahr vollendet, ist kein Freund von feierlichem Gehabe und vom „Im-Mittelpunkt-stehen“. Seine oftmals nachdrückliche Abneigung in diesen Dingen ist echt und nicht zur Schau gestellt. Dies spricht für ihn und ist eine von den vielen guten Eigenschaften, die ihn als angenehmen Zeitgenossen erweisen.

Richard Rother gehört zu Franken wie die vielen Bildstöcke landauf – landab; wie der Frankenwein in den Kellergewölben und in gastlichen Schenken. Er ist einer von den Stilten, dem „eine klug beobachtende Liebe sein Werkzeug führt“ (Fritz Mertens, 1951). Sein Können, verbunden mit beschwingter Heiterkeit und hei-

„Häcker und Häckerin“ in der großen Weinbergsanlage an der Bundesstraße 8 westlich Sommerhausen

Fotos: Günther Hesse, Würzburg

daß eine solche Haltung nicht immer zu seinem Nutz und Frommen gereicht. Lächelnd zieht er die Konsequenz. Das hat er schon früh geübt, so am Gymnasium zu Hadamar, wo ihm das auf einen am herbstlichen Himmel schwebenden Papierdrachen karikierte Konterfei eines Lehrers zu einem beschleunigten Abgang verhalf. Von Jugend an sitzt ihm der Schalk im Nacken, und er ist ihm acht Jahrzehnte hindurch ein treuer Wegbegleiter geblieben. Als ich vor etwa dreißig Jahren zum ersten Male mit Rother Holzschnitten konfrontiert wurde, geschah dies nicht im heimatlichen Franken, sondern in der Karlsbader Wohnung eines aus dem Böhmerwald stammenden Dichters. Dort fand ich den 1939 erschienenen und von Rother illustrierten Wildererroman „Schani“ des unterfränkischen Autors August Wilhelm Zeuner. Im Verlaufe der erst kürzlich erfolgten ersten persönlichen Begegnung mit dem Künstler ergaben sich gesprächsweise mancherlei Anknüpfungspunkte in Gestalt gemeinsamer Bekannter in Jugoslawien und Frankreich, im Sauerland und im Schwarzwald, an der Nahe und in Hamburg. In Polen ist man dabei, seine Arbeiten auszustellen. Der Verband jugoslawischer Pharmazeuten in Ljubljana hat in seinem diesjährigen Kalender Graphiken von ihm reproduziert, und das jugoslawische Fernsehen befaßte sich mit seiner Kunst. Der schier unerschöpfliche



Holzschnitte



Einfallsreichtum beglückt zahllose Graphikfreunde mit Exlibris, Neujahrswünschen, Familien- und Werbeanzeigen. Sie sind in ihrer charakteristischen Ausführung zu einem festen Begriff geworden. Auf unseren Wegen in Franken (und nicht nur in Franken) sehen wir die Darstellungen von Häckern, Zechern und Winzerinnen an den Wänden gemütlicher Weinstuben; die Menschen des fränkischen Weinlandes bei harter Arbeit im Wengert, bei etwas erfreulicherer im Keller, bei frohem Trunk in den Schenken, in trauriger Zwei- und beschaulicher Einsamkeit hinter goldfunkelndem Glase. Da sind außer dem bereits erwähnten „Schani“ noch Illustrationen zum „Ehlenbogener Krip-

penspiel“ von Ernst August Zeuner, zu den weinfrohen Büchern von Ado Kraemer und vielen anderen. Speise- und Getränkekarten gestaltet er ebenso wie Festprogramme und Plakate. Alljährlich lädt sein „Winzermännle“ zum Würzburger Winzerfest ein. In dem gast- und kunstfreundlichen Gästehaus Leicht zu Biebelried sind große originale Holzschnittplatten an den holzverkleideten Wänden eines der Gastzimmer. Vogelsburger Wein-etiketten tragen unverkennbar Rothers „Handschrift“.

Der Holzschnieder, wie wir ihn kennen, ist „eigentlich“ Bildhauer. Die Geburt seiner Tochter hat ihn erst zum Holzschnitt hingeführt, als er eine Geburtsanzeige fertigte, die Gefallen und Anerkennung fand. Richard Rother versteht mit Schlegel und Meißel gleichermaßen geschickt und ideenreich umzugehen. Über einem der Eingänge ist an der Schweinfurter Sparkasse ein Schlüßstein angebracht. Von ihm gearbeitete Schlüßsteine sind übrigens an verschiedenen Schweinfurter Häusern zu finden. In den fürstlichen Weinbergen zu Castell steht ein „Weinbergschlüßstein“. Bei Sommerhausen findet man ein großes Standbild „Weinlese“ (ein Auftrag

der Weinkellerei Gebhardt, unabhängig von der amtlichen Weinbergsbe-reinigungs-Bildstockaktion) und im Hof der Weinkellerei Gebhardt (Sommerhausen) plätschert ein Rother-scher Brunnen. Die 1948 entstan-dene Holzplastik „Der Kellermei-ster“ begrüßt den Guest in der Eingangshalle des Zehntkellers zu Iphofen. Schöne Schnitzereien sieht der Besucher an der Türe des „Weissen Lamm“ in Sommerach. Ein Brunnen steht in Hadamar und bald wird auch die Brunnengruppe (Schäfer mit Hund und Schafen) an der Schule im ehemaligen Deuster-Park zu Kitzingen vollendet sein. Zu Kitzingen, wo be-reits seit Jahren eine Hl. Elisabeth an der Spitalkapelle ihren Platz hat.

Am 8. Mai 1890 wurde Richard Rother als Sohn eines Gerichtsrates zu Bieber im Spessart geboren. Schon als Kind war er der Bildhauerei zuge-tan. So ist es nicht verwunderlich, daß er nach dem Besuch des Gymna-siums zu Hadamar an der Kunstge-werbeschule Nürnberg bei dem Bild-hauer Professor Heilmayer studierte. Daneben noch einige Semester Archi-tектur bei Professor Schulz. 1910 be-zog er die Akademie in München, und



Abzug von einer eichenen Holzschnittplatte (Wandvertäfelung im Gästehaus Leicht, Biebelried)